Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, den 23. April 1887.

* [Auszeichnung.] Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Korps-Stabsapotheker a. D. Hugo Fieth zu Halle a. S. den Königl. Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

* Die Rechnung der Parochial-Verbandskasse der Stadt-Ephorie Halle a. S., welche demnächst der General-Versammlung des Verbandes zur Decharge-rung vorgelegt werden wird, weist beim Rechnungsabschluß am 1. April d. Js. einen Ueberschuß auf, welcher für das Jahr 1887/88 in Einnahme gestellt wird, von 559 Mk. 70 Pf. Die Einnahme zeigt nach dem „Kirchl. Anz." in den einzelnen Posten nur geringe Veränderungen gegen den Etat, welcher nach der Rechnung des Vorjahres aufgestellt war. Dieselbe setzt sich zusammen aus dem unveränderten Betrage von Stolgebührenentschädigung aus der Staatskasse mit 2137 Mk. 90 Pf. — den Gebühren für außergewöhnliche Handlungen, welche sich im vergangenen Jahre auf 3154 Mk. beliefen, während im Jahre vorher 3551 eingekommen waren, — den Gebühren für Kirchenzeugnisse mit 931 Mk., gegen den Betrag von 836 Mk. im Vorjahre, und den Zinsen zeitweilig zinsbar angelegter Gelder mit 86 Mk. 95 Pf. Dazu kommt der Ertrag der Umlage von $9^1/_2$ % mit 38304 Mk. 29 Pf.

Die Einnahmen aus den Gebühren für außergewöhnliche kirchliche Handlungen (Taufen oder Trauungen außer der gebührfreien Zeit, in den Häusern, oder mit besonderer Festlichkeit) stellten sich nach den einzelnen Gemeinden in den beiden letzten Jahren folgendermaßen:

	1885/86	1886/87
St. Marien	907,— Mk.	744,— Mk.
St. Ulrich	1247,— „	1038,— „
St. Moritz	391,— „	398,— „
St. Laurentii	667,— „	681,— „
St. Georgen	339,— „	293,— „
	3551,— Mk.	3154,— Mk.

Die Gebühren für kirchliche Zeugnisse betrugen aus:

	1885/86	1886/87
St. Marien	231,— Mk.	267,50 Mk.
St. Ulrich	170,25 „	183,— „
St. Moritz	177,50 „	214,— „
St. Laurentii	93,50 „	75,— „
St. Georgen	164,— „	191,50 „
	836,25 Mk.	931,— Mk.

Für das Jahr 1887/88 wird der Berechnung der Kirchensteuer als Steuersumme der Gemeindeglieder des Verbandes der Betrag von im ganzen 410000 Mk. zugrunde zu legen sein. Da der für die Bedürfnisse des Verbandes rechnungsmäßig ermittelte Zuschuß aus der Umlage sich auf 35530 Mk. beläuft, so wird der Generalversammlung vorgeschlagen werden, eine Umlage von 9 pCt. zu beschließen. Der geringe Ueberschuß, welcher sich nach Abzug der unumgänglichen Ausfälle ergeben würde, kommt in der Rechnung des folgenden Jahres zur Verwendung. Da die Kasse des Verbandes bis jetzt ihre Einnahmen erst im Herbste des Jahres hat einziehen können, so müssen für die Ausgaben des ersten Halbjahres verzinsliche Anleihen aufgenommen werden. Im Interesse der Steuerzahler selbst ist es daher zu wünschen, daß der Abschluß der Jahresrechnung einen Ueberschuß ergiebt.

* [Patent-Anmeldung.] F. Zimmermann u. Comp. in Halle a. S. auf eine Neuerung an Drillsäemaschinen.

Verschiedenes.

* Wie alt ist der Gebrauch der Puppenspielerei bei Kindern? Ein italienisches Blatt, der „Corriere di Roma" giebt darauf Antwort. Vor Jahren entdeckte man in der Nähe Roms das Grab eines Kindes und fand in jenem eine Puppe, aus Elfenbein zierlich gebildet. Nicht lange darauf kam aus einem Grabe in Sizilien eine ebenso aus Kreide geformte Puppe ans Tageslicht, das zierliche Spielzeug vermochte leider nicht, sein Alter zu verrathen, die Gelehrten aber sagten damals, daß beide Puppen sicherlich einige Jahrtausende im Grabe gelegen hätten, zugleich erfuhr man, daß es vor Jahrtausenden Sitte war, den Kindern ihr liebstes Spielzeug mit ins Grab zu geben, entsprechend jenem Brauch, welcher bei den Griechen verlangte, einem Todten irgend ein Prachtstück des Hausgeräthes, namentlich ein paar Vasen, mitzugeben, wie man sie zu Tausenden in Kampanien und anderen Stellen des südlichen Italiens in Griechengräbern gefunden hat. Wenn wir nun ziemlich genau bestimmen können, wie lange jene zwei Puppen im Grabe lagen, möchten wir gerne wissen, wie lange es her ist, daß Kinder mit Puppen spielen und die Eltern ihren Lieblingen solches Spielzeug schenken. „Lang, lang, ist's her!" . . . Als man in Mexiko die „Todtenstätte" der Inkas untersuchte, fand man dasselbe, was in obengenannten zwei Gräbern entdeckt ward; neben dem Gebein von Kindern zeigten sich jedesmal Puppen, und eine derselben, mit einem kostbaren Kleidchen versehen, befindet sich im Museum zu Lima. Die kleinen Römerinnen spielten also, wie das deutsche Lieschen, mit Puppen, mußten aber schon früh sich ebenfalls mit allerlei Handarbeiten beschäftigen. Hatte unsere Römerin — nennen wir sie Sempronia — die Grenze der Kinderjahre, also das dreizehnte oder vierzehnte Jahr, erreicht, so lag ihr ein feierlicher Gang ob. Sie nahm dann eine elegant gekleidete Puppe und trug sie in den Tempel der Venus als Weihegabe für diese Göttin. Oft folgte auf diese feierliche Handlung alsbald die Verlobung, welche regelmäßig von den Eltern besorgt und bestimmt wurde, Sempronia ward dabei kaum gefragt, und es fiel ihr nicht ein, den Eltern zu widersprechen, oder sich einen anderen Bräutigam auszubitten. Ein deutsches Lieschen macht in dieser Hinsicht ihren Eltern bisweilen viel Noth, und wenn die Letzteren nicht den Willen des verliebten Trotzkopfes thun, so kommen die Thränen. Das ist die alte Geschichte, die ewig neu bleibt.

* Dienstag Nacht bemerkte der mit der Wache im Elysée-Palaste in Paris betraute Friedensoffizier einen in aller Stille herankommenden Zug von etwa fünfzig Personen, welchem eine lange Wagenreihe folgte. Das wachende Auge des Gesetzes glaubte nichts Anderes, als eine Bande Verschworener wolle sich des Elysée's bemächtigen und möglicher Weise einen kleinen Staatsstreich versuchen. Rasch entschlossen, versammelte er die ganze freie Mannschaft und zog beherzt der verdächtigen Kolonne entgegen. Sein energisches „Qui vive?" wurde anscheinend nicht verstanden, man begann zu unterhandeln und bald brach die vermeintliche Verschwörerbande in helles Lachen aus, so daß die den Schlaf des Gerechten schlafenden Bewohner des Faubourg-Saint-Honoré darob erwachten und neugierig an die Fenster eilten. Der Friedens-Offizier kommandirte „Kehrt!" und der geheimnißvolle Zug setzte unbehindert seinen Weg fort. Zu diesem Mißverständniß hatte folgender Vorfall die Veranlassung gegeben: Gegen Mitternacht hatte ein Mitglied des Cercle de l'Opéra (Marquis d'Osmond) gewettet, daß er mit verbundenen Augen von der Place de la Concorde nach der in der Avenue du Bois de Boulogne gelegenen Villa Saïd gehen werde, und machte sich, nachdem die Wette abgeschlossen, sofort auf den Weg. Seine Gegner folgten in ihren Wagen und der unternehmungslustige Marquis war bald von einer Menge Neugieriger umgeben, welche das Mißtrauen des Friedensoffiziers weckten. Die Wette, bei der es sich um 2000 Franken handelte, wurde übrigens gewonnen.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit d. Luft %	Wind	Wetter
22./4	2 Uhr	745,0	+20,0	+16,0	60	SW.	zieml. heit.
	8 Uhr	743,0	+15,6	+12,5	30	W	zuml. klar.
23./4.	7 Uhr	745,0	+8,2	+6,5	82	N.	dunstig

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg —2, Memel +4 Berlin +6, Hamburg +6, Chemnitz +8 München +7, Paris +3

Kleine Mittheilungen.

* [Ein flüchtender Richter.] Die in der ersten Klasse des Mädcheninstituts der Mrs. Tombery in Chester befindliche achtjährige Edith Bloom nahm den Osterfeiertagen verweint vom Hause in die Schule und sagte, Papa wäre so verdrießlich; er habe Alle angeschrien und sie sogar geschlagen. Ihre Freundin, die kleine Nellie Barnay meinte: „Ach geh', Dein Papa ist sehr lieb und gut, wenn er zu uns kommt, bringt er uns stets eine Menge Obst und Backwerk und küßt uns und die Mama immerfort." Die kleine Edith breitete sich natürlich, die erhaltene Information daheim zu wiederholen; und ihre Mama, die hiedurch in große Wuth versetzt wurde, begab sich sofort zu Mrs. Barnay und machte dort einen Skandal, dessen Schlußkapitel sich am 16. ds. Mts. vor Gericht in Chester abspielte. Da die Grundursache der Feindseligkeiten in der Aeußerung der kleinen Nellie liegt, wurde nicht allein diese, sondern mit ihr vierundzwanzig Schülerinnen der ersten Klasse, die den Ausspruch mitangehört, als Zeuginnen vorgeladen. Am Anbeginne betrachteten all' die Kleinen die große Perrücke des Richters mit größter Angst; sie wichen scheu von ihm zurück als wäre er ein Menschenfresser und setzten all' seinen Fragen ein dumpfes, trotziges Schweigen entgegen. Da plötzlich entschloß sich ein siebenjähriger Blondkopf, einen Schritt näher zu machen und mit heller Stimme zu rufen: „Also ich werde erzählen." Kaum sind diese Worte dem Munde entflohen, beginnen alle Kinder in wirrem Durcheinander zu sprechen, eines bemüht sich, das andere zu überschreien, und es erhebt sich ein so fürchterlicher Lärm, daß sich der Richter, nachdem es allen seinen Bemühungen nicht gelingt, Ruhe zu schaffen, mit dem Schreiber in sein Zimmer zurückzieht. Fünf Minuten später erscheint ein Gerichtsdiener und meldet, die Zeuginnen hätten das Gerichtshaus zu verlassen. Die Kinder, welche jetzt angefangen, sich hier wohl zu fühlen, weichen nur widerwillig. Nachdem sie sich entfernt, erscheint der Richter wieder und sagt vor beiden Frauen: „Haben Sie jetzt die Leute gehört und gesehen, auf deren Aussagen Sie eine Klage aufbauschen wollen?" Beschämt und schweigend verlassen Klägerin und Geklagte den Gerichtssaal.

* [Julie Marberg,] die jüngst so jäh aus dem Leben gerissene Berliner Künstlerin, deren Leiche heute in der österreichischen Heimath eintrifft, hat einen seltsamen Roman erlebt. Ein junger Kavalier interessirte sich für die schöne Künstlerin und wollte ihre Huld erringen. Julie sagte: „Mein Herz, ja, aber nur gleichzeitig mit meiner Hand!" Der Kavalier fügte sich, die Trauung fand in Ungarn auf dem Gute eines Freundes des Kavaliers statt, der als Trauzeuge fungirte, dann ging es auf die Hochzeitsreise. Eines Tages aber erhielt die junge Frau die Mittheilung von Seiten ihrer Schwiegermutter, die sie aus allen Himmeln stürzte. Julie erfuhr nicht mehr und nicht weniger, als daß sie — gar nicht verheirathet war. Die ganze Trauung in Ungarn mit Priester und Trauzeugen war eine — Komödie gewesen! Der Fall machte seiner Zeit auch unter den Verwandten und Genossen des „Wiedo-Gotten" außerordentliches Aufsehen und nicht alle Stimmen fielen zu Gunsten dieser Heirathsgeschichte aus, die von Einzelnen romantisch genannt, von Anderen aber mit einem ganz anderen Namen belegt wurde. Indeß, Julie Marberg aber, die sich vergewissert hatte, daß sie thatsächlich nicht „die Gattin ihres Gatten sei und das Nutzlose von gerichtlichen Schritten einsah, den öffentlichen Skandal auch vermeiden wollte, ließ sich überreden, die ganze Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Es hieß auch, daß Julie eine reichliche materielle Entschädigung für jene arge Täuschung erhalten habe, allerdings mit der Bedingung, einige Zeit fern von Wien zuzubringen. Sie war damals in der That längere Zeit von der Heimath abwesend. Julie Marberg, die ein Alter von ungefähr 27 Jahren erreicht haben mag, war die Tochter eines in Wien hochgeschätzten Künstlers, des bekannten Burgtheater-Mitgliedes Baumeister. Der Name Marberg war nur ihr Theatername. Ihre Schwester Marie, die einstige liebenswürdige Darstellerin des Wiener Stadttheaters, hat sich schon vor einigen Jahren von der Bühne zurückgezogen und inzwischen mit dem Grafen Westphalen vermählt.

* [Dem Leiden enthoben.] Aus Heman (Bayern), 12. April, schreibt man der „Frankf. Ztg.": Ein schon mehrere Jahre kranker Bursche, welcher voriges Jahr sich selbst durch kalte Bäder in der Laaber seine Gesundheit herzustellen suchte, ließ sich, auf Anrathen mehrerer „gescheidter" Leute, um seine Gesundheit vollends zu erlangen, am Gründonnerstag in einem Backofen, in welchem dreimal nach einander gebacken wurde, auf Brettern mit strohgebundenen Händen einschieben. Er wurde seiner Leiden allerdings enthoben dadurch, daß er zwei Tage später starb.

* [Etwas über den Nordhäuser.] Der Nordhäuser-Korn ist eine Erfindung der — Araber. Schon sehr früh kam Korn als sogenanntes Lebenselixir nach Europa. Es sollte damals der Kornschnaps ein Universalmittel gegen Nieren- und Herzleiden, gegen Gicht und Entzündungen jeder Art, gegen kalte und hitzige Fieber, ja, gegen die Einflüsse, die Zauberer und Hexen auf den Leidenden gehabt hätten, unwiderspreblich sein. Die Nachahmung dieses Lebenselixirs wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts zuerst in der Freien Reichsstadt Nordhausen und mit solchem Erfolge veranstaltet, daß der orientalische Branntwein aus den Apotheken verschwand und man Nordhäuser Korn an seiner Stelle verschänkte. Im 18. Jahrhundert hatte sich der Branntwein schon über das ganze Deutschland verbreitet; doch behielt Nordhausen die Führung in der Brennerei, da hier selbst in Hungerjahren, während welcher sonst der Verbrauch des Getreides zu Branntwein verboten war, Korn gebrannt wurde. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts stieg die Anzahl der Branntweindrennereien in Nordhausen auf 80, jetzt sind 68 daselbst vorhanden, die jährlich 380,000 Hektoliter herstellen.

* [Ein riskantes Geschäft.] In das Bureau einer großen Londoner Versicherungs-Gesellschaft kam vor einigen Tagen eine elegant gekleidete Dame von schöner, üppiger Gestalt und sagte, sie wolle ihr Leben versichern lassen. Man rief den Anstaltsarzt, dieser untersuchte die Dame, erklärte sie als völlig gesund, man vereinbarte die Prämie und Alles war in schönster Ordnung, bis der Moment herankam, in welchem die schöne Unbekannte Name und Stand angeben sollte. Lächelnd nannte sich die Dame: Frau Oceana Renz, Kunstreiterin. Nun stieren den Herren doch Bedenken auf, ob dies Geschäft einer Clientin nicht zu gefährlich sei und man beschloß, einige Vertrauensmänner zu einer Produktion der Frau Renz zu entsenden. Diese selbst hatte die Karten zur Abendvorstellung geschickt. Schon nach der ersten Nummer erklärten die Herren einstimmig, eine Dame, die sich für gewöhnlich so hoch in den Lüften bewege, sei keine passende Geschäftsfreundin für ein solides, altes Unternehmen, und verweigerten die Versicherung der Kunstreiterin.

Theater und Musik.

* Die Operette „Mozart", das bis jetzt ganz unbekannte Werk von Albert Lortzing, welche nicht in dem Nachlaß des Komponisten, sondern ganz unerwartet in dem jüngen Antiquariatskataloge von Leo Liepmannssohn zum Preise von 150 M auftauchte, ist sofort für diese Summe in den Besitz des bekannten Theaterdirektors Angelo Neumann übergegangen. Das Werk, meint das „Berl. Fr.-Bl." ist unzweifelhaft eine echte Originalpartitur, von der weder eine Abschrift noch ein Klavierauszug existirt.

* Gegenüber den Berichten nach denen Graf Hochberg in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Bühnenvereins mit Fräulein Lilli Lehmann bezüglich einer Aufhebung der Folgen ihres Kontraktbruches unterhandle, ist Dr. Max Sachse, ständiger Schriftführer des Deutschen Bühnenvereins ermächtigt, das Folgende amtlich zu erklären: Fräulein Lilli Lehmann hat allerdings Bitten in obiger Hinsicht dem Grafen von Hochberg mehrfach unterbreitet, ist indessen, wie die Sachlage dies bedingt, abschläglich beschieden worden. Die Folgen des Kontraktbruches sind bei Fräulein Lilli Lehmann, wie bei allen denen, welche sich zu einem solchen durch Annahme eines amerikanischen respektive außerdeutschen Vertrages verleiten ließen, die, daß „ein derartiges Mitglied weder zu Gastspielen noch zu Engagements an irgend einer Vertragsbühne je wieder zuzulassen ist, auch selbst dann nicht, wenn die betreffende Konventionalstrafe gezahlt worden ist. Der Herr Präsident des Deutschen Bühnenvereins kann sich also zu einer Abänderung dieses durch 62 der bedeutendsten deutschen Bühnen sanktionirten Beschlusses in keiner Weise herbeilassen.

* Von der Bühne in die — Restaurationsküche, diesen Sprung hat kürzlich die Sängerin Frau Baronin Scotti gethan, welche unter dem Namen Jenny von Stahlfeld an verschiedenen Bühnen und zuletzt im Wintergarten des Berliner Central-Hotels wirkt. Ihn Verein mit dem Sohne des Direktors eines der ersten Berliner Hotels hat sie in der Rue Lafitte zu Paris ein Restaurant eröffnet.

* Rossini's sterbliche Reste. Wie aus Rom gemeldet wird, hat sich der Deputirte Marquis Philipp Torrigiani nach Paris begeben, um daselbst die Ueberreste des Tondichters Rossini behufs Ueberführung derselben nach Florenz zu übernehmen. Die Ueberreste Rossini's werden in Florenz am 3. Mai in feierlicher Weise im Pantheon der Kirche Sta. Croce beigesetzt werden.

* Auch Breslau hat seine Theaterfrage.] Dort tritt der Magistrat für die Erneuerung des im nächsten Jahre ablaufenden Vertrages mit Herrn Direktor Brandes ein unter der Bedingung, daß dieser sich zu einigen Zugeständnissen verpflichte. Das hauptsächlichste unter diesen lautet: „Ueberseigt in einem Vertragsjahre die Brutto-Einnahme die Summe von 270000 Mark, so hat Herr Brandes von dem diese Summe übersteigenden Betrage für das betreffende Jahr an die Stadtgemeinde abzugeben, a) 15 pCt. des Betrages, so lange derselbe die Höhe von 60,000 Mark nicht übersteigt; b) 20 pCt. des Betrages, falls dieser die Summe von 60,000 Mark übersteigen sollte. Weiter heißt es in dem Antrage: „Als entscheidend für unsern, in Uebereinstimmung mit dem Gutachten der Theater-Deputation demgemäß gefaßten Beschluß, zu dem wir die Zustimmung der geehrten Versammlung erbitten, darf die Ueberzeugung gelten, daß die Ruhe einer stetigen Entwickelung, welche jedes Institut zu seinem Gedeihen nöthig hat, dem dortigen Stadttheater um so dringender zu wünschen ist, weil dasselbe bis zur Direktion Brandes fast zwanzig Jahre in kurzen Pausen von einer Krisis in die andere geworfen, sein Ansehen in der deutschen Theaterwelt und die Anhänglichkeit und Theilnahme weiter Kreise des Publikums völlig eingebüßt hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870424039/fragment/page=0001

Wettbewerbung.

Die **Sandstein-** und **Granitarbeiten** für ein

Denkmal in Halle

sollen vergeben werden.

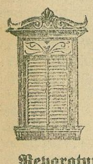
Zeichnungen, Bedingungen und Anschlag sind in meinem Atelier in den Vormittagsstunden einzusehen und Gebote bis zum 27. April 10 Uhr Vormittags abzugeben.

Halle a. S., den 19. April 1887.

O. Stengel.

Sommerjalousien,

Eßlinger Fabrikat,



mit Stahlband und Kettchen, Deutsches Reichs-Patent Nr. 9624. Mit Gurten pro Fenster bis 2 □ Mtr. Größe 12 Mark fix und fertig am Haus unter Garantie liefert

Wilh. Dietze,

Blücherstr. 2.

Reparaturen schnell und billigst.

Frische Kiebitzeier,
Feinsten Astrachaner Caviar,
Prima geräuch. Rheinlachs,
Straßb. Gänseleber-Pasteten,
Feiste junge Truthähne,
Frische Holländer Austern,
Mecklenburger Spickaal,
Frischen Waldmeister empfing

Wilh. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Feinste Molkerei-Butter,

desgl. ff. Thür. Tischbutter, besonders die beliebte

Posthorn-Butter

empf. **A. Wieprecht**, Charlottenstr. 3 und Stand auf dem Markte.

---

gr. Ulrichstr. 27 **W. Assmann** gr. Ulrichstr. 27

empfiehlt

sein **beständig großes Lager conservirter Gemüse** u. **Früchte, Fisch-** und **Fleischwaaren**, feinsten **Russ.** und **Hamburger Caviar**, feinsten ger. **Rheinlachs, Spickaal**, alle Sorten **Käse.**

Spezial-Geschäft:

Ausschnitt feiner Wurst- u. Fleischwaaren. Schüsseln mit **Fleisch, Salat, Fisch** und feinen **Fleischwaaren** werden auf's Beste ausgeführt.

---

ff. Mohrrübensaft,

à Pfd. 20 Pfg.,

ff. Candis- u. Stärke-Syrup

à Pfd. 15 Pfg.,

ff. selbstgek. Pflaumenmus

à Pfd. 20 Pfg.

offerirt

A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

II. Marienburger Geld-Lotterie,

(ausschließlich baare Geldgewinne), Gewinne à Mk. 90,000, 30,000 15,000 etc.

Ziehung 26. April u. folgende Tage.

Loose à Mk. 3,

sowie **halbe Antheil-Loose à Mk. 1,70** sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Kräuterbrustbonbon,

Maltbewährtes ittel gegen Husten und Heiserkeit, empfiehlt

H. Schliack, Rannischestraße.

Speckkuchen ff.

jeden Sonntag frisch in der Bäckerei von

A. Scope, Landwehrstraße 16.

Gummiwaaren jeglicher Art empfiehlt und versendet

E. Kröning, Magdeburg.

Katalog gegen Porto gratis.

Lederappretur,

ff. Lack für **Damenschuhe, Goldkäferlack, Ledefett, Kidleder-Cream** empfiehlt **M. Waltsgott.**

Bohlen- u. Kippkarren-Auction.

Dienstag den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unmittelbar hinter dem früheren Hotel zum russischen Hofe am Leipzigerplatz:

730 lauf. Meter buchene, tannen und kieferne Bohlen, 31 Stück 2rädrige Kippkarren.

Louis Kaatz,

gerichtl. vereid. Taxator.

Halle a. S., 23. April 1887.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgegend, sowie meiner werthen Nachbarschaft hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage in meinem Hause

Lessingstraße No. 1 eine

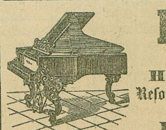
Conditorei und Honigkuchen-Fabrik

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute und wohlschmeckende Waare, so wie durch prompte und freundliche Bedienung das Vertrauen eines mich beehrenden Publikums zu gewinnen, und zeichne

Hochachtungsvoll

Paul Linke.



F. Voretzsch,

Musikdirektor.

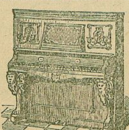
Halle a. S., Wilhelmstrasse 5,

Resonator-System, Kaps, Feurich, Apollo etc.

(stummer Zug.)

Kreuzs. Pianinos und **Flügel**

450—3600 Mk.



Tapeten,

die neuesten Muster in großer Auswahl zu soliden Preisen, sowie **einen großen Posten vorjähriger Waare zu Fabrikpreisen.**

G. Frauendorf,

Schulgasse 2a.

Empfehle dem hochgeehrten Publikum hiermit mein **neu eingerichtetes**

Photographisches Atelier.

Durch Aufstellen der vorzüglichsten Apparate bin ich in der Lage, auch den höchsten Anforderungen zu genügen und garantire für feinste und sauberste Ausführung bei solidesten Preisen.

M. Taggesell früher O. Schönwald, Breitestraße 33.

Ida Böttger, Gr. Steinstraße 60.

Molton,

praktisch für Tischauflagen zum schonen der Politur, für Plätttische und Plättbretter, für Betteinlagen.

Gummistoffe

für Kinder- und Krankenbetten.

Bedruckte Gummistoffe für Kinder-Schürzen.

Ida Böttger. Gr. Steinstraße 60.

Den Empfang von Neuheiten in

Sommer-Kleiderstoffen

zeige ergebenst an.

Gas-, Wasser-, Heizungs- und Ventilations-Anlagen,

Pumpen- und **Abortanlagen** bester Systeme. — **Wasserclosets, Toilette- und Badeeinrichtungen.**

Commission für Gas- und Dampfmotoren bestrenommirter Fabriken.

Werkstatt für alle **Schlosserarbeiten**, sowie **Neubauten** und **Reparaturen, schmiedeeiserne Gitter und Thore.**

Billigste Preise — schnellste Bedienung — beste Referenzen.

Schöllner & Koch, Halle a. S., kl. Ulrichstraße 22.

Ich habe hierselbst **Magdeburgerstraße 37** eine

Privat-Klinik

eingerichtet, in welcher Herr Doktor **Leser**, Docent für Chirurgie an hiesiger Universität seine Patienten unterbringt.

Da sich die Preise für Verpflegung ꝛc. ganz nach den gestellten Anforderungen richten, ist es mir möglich, Kranke jeden Standes aufzunehmen. Zu jeder näheren Auskunft bin ich auf Anfrage gern bereit.

Halle a/S., im April 1887.

Th. Voss.

Getr. **Herren-** u. **Damensachen, Winterüberzieher, Betten** werden gekauft. Adressen erbeten auch nach auswärts. Frau **Hohmann**, kl. Ulrichstraße 1 b.

St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magencatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen ꝛc. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Recept der Baarfüsser-Mönche des griech. Klosters Actra aus 22 der besten Heilpflanzen des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg.

Zu haben in den Apotheken à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.

Haupt-Depot: Apoth. Dr. Bödiker u. Co, Hannover, Eichenstraße. Depots: In den meisten Apotheken in Halle a. S. Mohren-Apotheke in Dessau, Apoth. H. Krumhaar in Cöthen, Hof-Apotheke in Camburg.

Ein Hausmittel, welches bei plötzlichem Unwohlsein d. erste Hülfe bietet,
bei Erkältungen und Schwächen des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen ärztlich empfohlen ist,
bei rheumatischen Schmerzen, welche die Patienten Nachts nicht schlafen lassen, einzig lindernd wirkt,
Kopf- u. Zahnschmerzen, auch bei hohlen Zähnen, meist in wenigen Minuten und dauernd hebt, als
Stärkungsmittel auf Reisen, Strapazen, bei körperlichen und geistigen Anstrengungen,
bei Schwächen der Nerven, sowie allen auf diese zurückzuführenden Leiden tausendfach bewährt ist,
ist C. Stephan's Coca-Wein. Zum Schutz v. Nachahmungen verlange man stets ausdrücklich d. Originalflaschen (mit Schutzmarke) v. Apoth. C. Stephan in Treuen.

Fl. à 1, 2 u. 5 Mk. in den Apotheken.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen ꝛc., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken.*)

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch Zusendung der Broschüre erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Ich warne hiermit Jedermann, Niemand auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.

Wilh. Cammitius.

Für den redactionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mandelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Hallischen Tageblatts Große Ulrichstraße 16, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870424039/fragment/page=0002
DFG